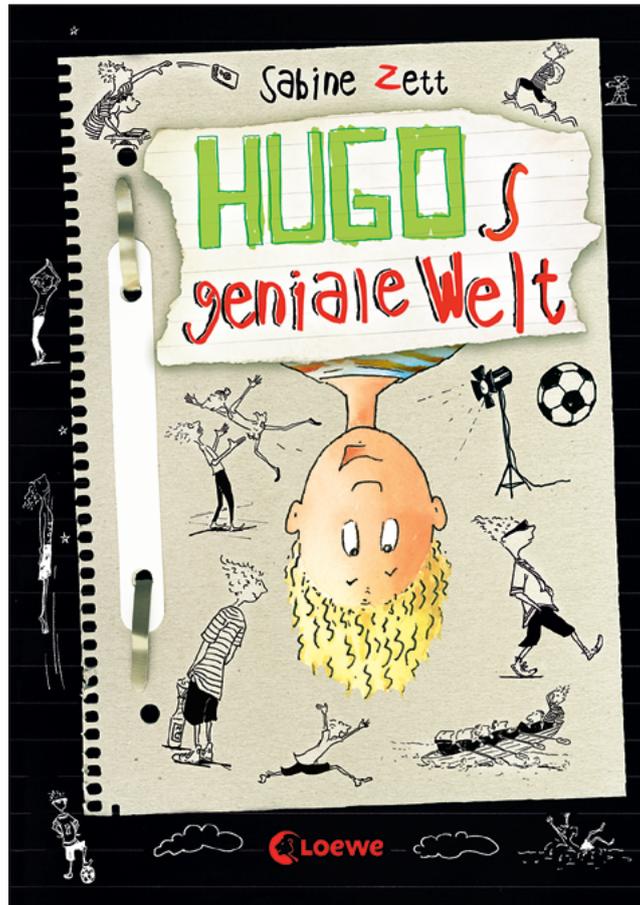




Unverkäufliche Leseprobe

Sabine Zett
Hugos geniale Welt
(Band 1)



illustriert von Ute Krause, 192 Seiten, ab 10 Jahren
Hardcover, 15,3 x 21,5 cm, Januar 2011
12,95 EUR [D],
13,40 EUR [A], CHF 20,50
ISBN 978-3-7855-7144-6
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2011 Loewe Verlag, Bindlach



Fußballstar

Meine Pläne mit dem Patentamt muss ich erst einmal verschieben. Denn am nächsten Tag schlägt die Stunde der Wahrheit. Es ist Zeit für ein neues Fußball-Jahrhunderttalent. Mich. Wie schon angekündigt, will ich zum TuS 09 gehen, wo die D-Jugend trainiert. Aber was zieht man da an? Ein Fußballtrikot, ist klar. Nur welches?

In meinem Kleiderschrank hängen die Säulen der Bundesliga. Sagt Mama jedenfalls, wenn sie die rot-weiße, königsblaue, schwarz-gelbe und grün-weiße Ansammlung sieht. Bayern München, Schalke 04, Borussia Dortmund und Werder Bremen sind da vertreten. Das liegt daran, dass ich mich nicht entscheiden kann, wessen Fan ich eigentlich bin. Ich bin auch in allen diesen Vereinen Mitglied, aber das darf man nicht laut sagen. Das ist polizeilich verboten. Sagt wiederum Papa. Er ist eingefleischter Schalke-

Fan und würde am liebsten die anderen Trikots aus meinem Schrank verbannen. Gleichzeitig aber will er fair und demokratisch sein. Er ist nämlich Steuerberater und nebenbei Lokalpolitiker. Also lässt er mich und meine Trikotwahl in Ruhe.

Und ich will mich gar nicht festlegen. Wie schon gesagt, ich finde Fußball total spannend. Mal spielen die einen super, dann wieder tricksen die anderen total krass. Da ist es gut, immer »in« zu sein und das richtige Trikot parat zu haben. Auf diese Weise kann man immer jubeln und muss nicht traurig sein, wenn der Lieblingsverein verliert.

Da ich aber entschieden habe, selbst aktiv in das Fußballgeschehen einzugreifen, werde ich mein Fan-Sein zukünftig davon abhängig machen, welcher der Vereine mich als Erstes kauft. Ich tippe mal auf die Bayern, aber wer weiß. Mein Spielerberater wird schon das richtige Angebot für mich aushandeln. Mit einem Millionen-Jahresgehalt, versteht sich. Vielleicht sollte ich Nico fragen, ob er mein Spielerberater werden möchte. Das Vertrauensverhältnis muss schließlich stimmen.

Jetzt also gilt es, beim TuS 09 mein Können zu zeigen, um möglichst schnell weiterzukommen. Ich will neutral bleiben und entscheide mich gegen ein Bundesliga-Trikot. Dafür ziehe ich mein Fußballkracher-

T-Shirt an. Hat schließlich auch was mit Fußball zu tun. Es passt nicht mehr ganz. Das letzte Mal hatte ich es vor vier Jahren getragen, als wir meinen achten Geburtstag in einer Soccer-Halle gefeiert haben. Ist jetzt etwas eng am Oberkörper. Bin ich etwa dick geworden? Panik!

Ich springe vor den Spiegel und ziehe das T-Shirt hoch.

Nein, Entwarnung. Mein angestrebtes Sixpack ist zwar noch ein Twopack, aber ich bin ja noch jung. Bis zur Nationalmannschaft habe ich noch etwas Zeit. Fettpolster wie beim Dennis aus unserer Klasse kann ich zum Glück nicht entdecken. Also lasse ich das T-Shirt an. Es wird schon gehen.

Ich packe meine Sporttasche und habe mal wieder eine geniale Idee. Ich nehme die Videokamera mit! Wenn ich mich bei meinem Einsatz filme, dann könnte ich den Clip an Scouts, also Talentsucher, verschicken und so den Weg bis zum DFB-Sichtungslerngang verkürzen.

Ich mache mich auf den Weg. Mamas fragendes »Hausaufgaben fertig?«-Gesicht quittiere ich mit einem lächelnden Winken, was alles bedeuten kann und soll. Wer braucht schon Hausaufgaben, wenn er auf dem Weg zum Fußball-Millionär ist?

Beim TuS 09 angekommen, frage ich ein paar

Jungs, wo hier das Schnuppern der D-Jugend stattfindet.

»Schnuppern?«, fragt einer zurück. »Was denn schnuppern?«

»Parfümproben«, sage ich schnippisch, besinne mich aber dann auf meine gute Erziehung. »Fußball natürlich. Training der D-Jugend.«

»D1 oder D2?«, fragt er.

»Ich habe mein Handy nicht dabei«, meine ich nur.

Er schaut mich erst komisch an und haut mir dann seine Hand auf den Rücken. »Du bist witzig! Bist du neu hier?«

Ich nicke. »Ich brauche ein bisschen Spielpraxis, verstehst du?«

»Dann kommst du am besten mit zur D2. Da fängt man an. Die Guten wechseln dann zur D1.«

Ich will gerade wieder sagen, dass ich nicht an einem Handyvertrag interessiert bin, da merke ich, dass er von den D-Jugend-Mannschaften spricht. Puh, ich hätte mich fast blamiert!

»Ich will direkt zur D1«, erkläre ich ihm. »D2 als Vorgruppe brauche ich nicht.«

»Das entscheidet sowieso der Trainer. Ich stelle ihn dir vor. Ich heiße übrigens Max.«

»Hugo.«

Max führt mich an einem großen Rasenplatz vorbei direkt in die Umkleieräume. Dort sitzen schon ein paar Typen in meinem Alter und ziehen sich die Trainingsachen an. Ein leichter Schweiß-Käsefuß-Geruch hängt in der Luft. Und das schon vor dem Training. Wie ist es wohl danach? Mir wird schlecht. Max winkt den Jungs zu und zeigt auf eine Glastür.

»Da zieht sich der Trainer um. Klopf vorher an.«

Ich donnere meine Faust gegen die Tür und gehe selbstbewusst hinein. Der Trainer soll sofort merken, dass hier gerade eine historische Stunde schlägt. In dem Raum gibt es einen Spind, einen Tisch und zwei Stühle. Auf einem von ihnen sitzt ein älterer, grauhaariger Mann, der ein Butterbrot isst. Bestimmt ist das der Zeugwart.

»Hallo, ich suche den Trainer«, sage ich höflich. Mit dem Zeugwart muss man sich gut stellen, dann werden einem die Schuhe auch blitzblank geputzt. Hab ich im Sportteil gelesen.

»Wer bist denn du?« Der Grauhaarige spricht mit vollem Mund, was ich ziemlich eklig finde.

»Mein Name ist Hugo Kotsbusch. Ich bin zum Schnuppern gekommen.«

»Was bist du?«

Mein Gott, ein schwerhöriger Zeugwart! Ich versuche es noch einmal. »Ich bin zum Schnuppern ge-

kommen. Weil ich vor dem Sichtungslehrgang ja irgendwo Spielpraxis sammeln muss.«

»Was musst du?«

Das kann ja wohl nicht wahr sein! Ich spreche so laut ich kann:

»Ich suche den Trainer der D1! Ich will mich bei einigen Talentscouts vorstellen und brauche Spielpraxis, verstehen Sie?«



Der alte Mann fängt an zu kichern und verschluckt sich fast an seinem Butterbrot. Ich muss ziemlich laut gewesen sein, denn hinter mir höre ich jetzt auch die anderen Jungs lachen.

»Ich hab euch gesagt, dass der irgendwie seltsam, aber total witzig ist«, höre ich Max sagen.

Meint er den Zeugwart damit? Dieser steht übrigens gerade auf. Mannomann, der Typ tut mir echt leid. Wenn der in seinem Alter die ganzen Fußballschuhe putzen und die Trikots waschen muss, dann wird ihm das bestimmt zu viel. Und hören scheint er auch nicht mehr ganz gut zu können. Würde mich nicht wundern, wenn auch die Sehkraft schon nachlässt.

»Also, wo finde ich nun den Trainer?«, frage ich noch einmal.

»Ich trainiere hier. Mein Name ist Günther Bartkowiak«, sagt der Grauhaarige.

Die lassen den Zeugwart zwischendurch mal trainieren? Ist das überhaupt erlaubt? Ich muss nachher mal beim DFB anrufen und nachfragen.

»Trainer, wir gehen schon mal auf den Platz.« Max und die anderen Jungs stehen bereit.

Trainer? Wie süß. Die nennen den alten Mann doch tatsächlich »Trainer«. Find ich gut, dass die Jungs so nett zu ihm sind. Dann werde ich eben auch nett sein und so lange mitspielen, bis der Cheftrainer kommt.

»Soll ich dann auch mit, Trainer?«, frage ich.

Der Grauhaarige zeigt auf mein Fußballkracher-T-

Shirt. »So? Ist ein bisschen zu unbequem, findest du nicht? Oder hast du auch Sportklamotten mit?«

»Ich habe noch ein Reserveshirt, eine kurze Hose und Fußballschuhe mit.«

»Und Schienbeinschoner? Stutzen? Trikot? Und haben deine Fußballschuhe Noppen oder Stollen?«

Ich staune. »Ja, wird denn hier so hart trainiert? Es wird doch wohl auch ohne Schienbeinschoner gehen, oder? Wir sind ja nicht in der Bundesliga.«



Der alte Mann schüttelt den Kopf. »Sag mal, Junge, hast du überhaupt schon einmal Fußball gespielt?«

Ich bin entrüstet. »Na hören Sie mal. Ich bin in Fußballschuhen geboren! Ich habe *Tor* gerufen, bevor ich *Mama* sagen konnte.

Und überhaupt: Fällt Ihnen gar nichts an mir auf?«

Er mustert mich lange. »Du trägst Kontaktlinsen?«

»Nein!«

»Deine Haare sind gefärbt?«

Also doch, ich wusste es, dass er eine Sehschwäche hat! »Auch nicht. Sehen Sie genau hin und achten Sie auf Ähnlichkeiten mit bekannten Persönlichkeiten. Aus dem Fußballbereich«, gebe ich ihm einen Tipp. Hoffentlich schnallt er es jetzt!

Dieser Günther Bartdingsda sieht mich wieder so komisch an. »Du siehst aus wie der Schweini?«

»Nein, aber wir kommen der Sache schon näher.«
Eigentlich sollte ich mich geschmeichelt fühlen, aber den Schweini kann man sich nur auf dem Platz anschauen. Mit Schönheit gesegnet ist er ja sonst nicht.

Ich erbarme mich. »Kennen Sie Cristiano Ronaldo?«

Der Zeugwart-Trainer nickt. »Klar.«

»Und David Beckham, auch wenn seine goldene Fußballzeit schon vorbei ist?«

»Sicher.«

»Klingelt es jetzt?« Das kann doch nicht so schwer sein.

»Sehen Sie die Mischung?«

»Die Mischung?« Er kichert wieder los und bespuckt mich fast dabei. Igitt, da braucht man ja einen Schirm, wenn er mit einem spricht.

»Wie war noch mal dein Name?«

»Hugo.«

»Also, Hugo. Du bist ein witziges Kerlchen, aber darauf kommt es beim Fußball nicht an. Du kannst mit auf den Platz und mir dann beweisen, ob du etwas draufhast. Aber nicht ohne Schienbeinschoner und Fußballschuhe. In der Abstellkammer hinten sind unsere Fundsachen. Schau mal, ob du etwas für

dich findest. Dann zieh dich um und komm auf den Ascheplatz.« Auch das noch. Ascheplatz! In der Bundesliga undenkbar, hier in der Kaff-Liga natürlich normal. Der Rasen wird wohl geschont. Na ja, das ist für mich ja nur eine Zwischenstation hier.

In der Abstellkammer riecht es noch ekliger nach Schweißfüßen. Ich halte mir das T-Shirt vor mein Gesicht und wühle in einer großen Kiste. Wer Großes tun will, muss Opfer bringen. Ich finde ein paar Schienbeinschoner und abgewetzte Noppenschuhe in meiner Größe und ziehe sie an. Ein fieses Gefühl! Ich will nicht darüber nachdenken, wer schon alles die Sachen getragen hat ...

Bei der kurzen Hose, die ich eingepackt habe, stelle ich fest, dass es die mit dem gerissenen Gummiband ist. Das ist mir im letzten Schuljahr passiert, als wir im Sportunterricht Stabhochsprung geübt haben und ich an der komischen Stange hängen geblieben bin. Die Gefahr, dass die Hose rutscht, während ich laufe, ist groß. Dabei will ich mich beim Training doch filmen! Was tun? Aber Hugo ist ein Überlebenskünstler. Mich könnte man auch in das Dschungelcamp stecken – ich würde es schaffen!

Ich stopfe den oberen Bund der Hose einfach in meine Bärchen-Boxershorts rein. Die zieht sich nun zwar ziemlich hoch, aber es hält super! Jetzt muss ich

nur aufpassen, dass das Fußballkracher-Shirt nicht auch noch nach oben rutscht, damit man die Bärchen nicht sieht. Fertig.

Ich schnappe mir die Tasche und marschiere auf den Ascheplatz hinter den Umkleidekabinen. Aha, die Jungs laufen sich warm. Das brauche ich nicht, denn mir ist ja nicht kalt. Ich nutze die Zeit, um das Stativ für die Kamera am Platzrand aufzustellen.

»Hugo! Was machst du da?«, ruft dieser Günther Bardingsda. »Du bist spät dran!«

»Gleich!« Ich platziere die Kamera auf dem Stativ und drücke auf »Rec«. Sie läuft.

Da kommt Max angerannt. »Hugo, der Trainer sagt, wenn du nicht sofort kommst, dann darfst du nicht mittrainieren. Also beeil dich!«

Ich klopfе ihm beruhigend auf die Schulter. »Reg dich ab, ich bin schon fertig. Wann kommt eigentlich der Cheftrainer?«

»Cheftrainer? Welcher Cheftrainer? Der Günther ist unser Trainer. Es gibt keinen anderen.«

Jetzt bin ich aber platt. Das ist der Cheftrainer? »Und wo ist euer Zeugwart?«

Max sieht mich irritiert an. »Wir haben keinen Zeugwart.«

»Und wer wäscht eure Trikots und putzt eure Schuhe?«

»Die Schuhe putzen wir selbst und die Trikots werden zu Hause in die Waschmaschine gesteckt.«

Ich bin entsetzt. Unter diesen Bedingungen kann ich nicht trainieren! »Aber ihr habt doch einen Masseur und einen Mannschaftsarzt?«, gebe ich dem TuS 09 noch eine Chance.

Max wirkt jetzt wütend, keine Ahnung, warum. »Du bist ein Klugscheißer und echt doof. Wir sind nicht die Bundesliga, das ist ein ganz normaler Fußballverein!«, blafft er mich an. »Wenn du willst, dann kannst du mitmachen. Falls du überhaupt Ahnung von Fußball hast. Ansonsten hau ab, du Spinner!«

Er dreht sich um und geht. Ich überdenke meine Möglichkeiten. Hier will ich eigentlich nicht spielen, aber ich brauche den Spielpraxis-Clip für die Talent-sucher. Also werde ich den TuS 09 ganz schnell mit meinem Talent beeindrucken und dann wieder verschwinden. Die können ja in ihrer Vereinschronik vermerken, dass Hugo Kotsbusch, das Jahrhundert-talent, mit der D-Jugend einmal mittrainiert hat. So großzügig bin ich schon.



Motivation ist alles

Ich schlendere zu den Jungs und sehe, wie sie um kleine rote Hütchen den Ball dribbeln. Kleinkinderkram.

Langsam werde ich ungeduldig. Die sollen mal nicht so tun, als wenn sie die Champions League vor sich haben, sondern endlich Fußball spielen! Ich nehme an, dass dieser Möchtegerntrainer meine Kamera entdeckt hat und sich jetzt als der nächste Nationaltrainer aufspielen will. Aber nix da! Der wird aus meinem Clip herausgeschnitten!

»Junge! Willst du uns irgendwann einmal mit deiner Anwesenheit beehren?«, fragt er auch prompt. »Hier hast du den Knicker. Beweg deinen Hintern auf den Platz und guck dir bei den anderen ab, was du machen musst!«

Oha. Wenn der weiter so blöde Sprüche von sich gibt, werde ich beim Schneiden des Clips Motivati-

onsmusik unterlegen müssen, um seinen O-Ton auszublenden. »You're Simply the Best« schwebt mir da direkt vor. Die volle Dröhnung, yeah!

Ich nehme den Ball und laufe profimäßig auf den Platz. Wollen doch mal sehen, wer sich hier was bei den anderen abgucken muss. Eigentlich schade, dass Viola mir nicht beim Training zuschaut. Spätestens jetzt wäre Gel-James-Brian garantiert vergessen. Ich beschliesse, ihr meinen Clip aufs Handy zu schicken. Wenn ich erst ihre Telefonnummer ausspioniert habe, versteht sich.

»Yeah! Yeah! Yeah!«, schreie ich und klatsche in die Hände. Ich stelle mir vor, wie Viola mich betrachtet und die pure Magie verspürt. Dann schieße ich den Ball in die Höhe.

»Yeah! Supercalifragilistig expialigetisch!«

»Was ist denn jetzt los?«, fragt Max und die anderen grinsen.

Die Ahnungslosen. Die ewigen Dorffußballer. Ich werde mal darüber hinwegsehen.

»Habt ihr noch nie etwas von Motivationsübungen gehört?«, frage ich und hoffe, dass der Ton in der Kamera richtig eingestellt ist. Die Talentscouts und auch

Viola sollen ruhig sehen, dass ich nicht nur Fußball im Blut, sondern auch etwas im Hirn habe! Die Jungs sehen ziemlich beein-



druckt aus, nur der doofe Trainer kichert wieder und mampft dabei einen Schokoriegel.

»Bei der WM 2006 in Deutschland ist Jürgen Klinsmann als Motivator berühmt geworden«, erkläre ich. »Er hat mit bloßen Worten den Rasen zum Wachsen gebracht! Die Eckfahnen zum Geradestehen! Den Mittelkreis zum Drehen! Die Profis zum –«

»Hört auf zu labern, ihr sollt weitermachen!« Die Stimme von Günther, dem Fresstrainer, klingt diesmal drohend.

Ich verdrehe die Augen. »Macht's mir nach: Yeah! Yeah! Yeah! Und damit sich unsere Gesichtsmuskeln lockern und wir bessere Kopfbälle schießen, bedienen wir uns der Worte von Mary Poppins: Supercalifragilistig expialigetisch! Yeah!«

Ich reiße meine Arme in die Höhe, hüpfе auf und



ab und klatsche, was das Zeug hält, aber die anderen hören mir gar nicht zu, sondern tun das, was Mampfi-Günther zu ihnen sagt.

Na gut, dann eben nicht. Die verdienen mein Supertraining nicht. Sie kommen nämlich eh nicht aus der Kaff-Liga heraus.

Aber dank Jürgen Klinsmann und Mary Poppins fühle ich mich jetzt richtig locker und motiviert. Ich lege mir den Ball vor die Füße und dribble voller Elan um das erste Hütchen herum!

Das heißt, ich versuche es.

Denn ich dribble und dribble, schiebe und schiebe, aber irgendwer hat die Hütchen wohl zu nah hintereinandergestellt, denn der Ball will nicht so wie ich. Mal springt er nach rechts, mal nach links, aber nie so, wie ich ihn gerade führe.

Da habe ich einen bösen Verdacht: Das haben die extra gemacht, um mich in meinem Film zu blamieren. Und der Ball, der scheint sowieso kein echter zu sein. Bestimmt ist das so einer aus dem Scherzartikelladen, mit einem Magneten ausgestattet, der sich immer in eine falsche Richtung bewegt!

Aber wo ist bloß die Eisenplatte, die ihn anzieht? Unter dem Ascheplatz? Ich knie mich hin und versuche, unter der Asche das Eisen auszumachen. Nix zu sehen.

»Ist das so eine Art Witzprüfung?«, frage ich laut.
»Okay, ihr hattet euren Spaß und jetzt will ich einen richtigen Ball haben!«

»Du hast einen richtigen Ball, du Spinner!«, ruft eine lange Latte auf Stelzen. Scheinbar mühelos dribbelt der Typ seinen Ball zwischen den Hütchen hindurch. »Steh auf oder hau ab! Aber lass uns weitermachen!«

»Hugo«, der Trainer winkt mich zu sich. »Was soll das? Und was soll eigentlich die Kamera am Platzrand? Lläuft die etwa?«

Jetzt tu mal nicht so, denke ich. Du weißt ganz genau, was das soll. Du willst doch nur nicht zugeben, dass deine Trainingsmethoden von vorgestern sind. Aber ich hab nun alles auf Video!

»Die Kamera soll mich beim Training filmen, weil die Scouts das brauchen. Keine Bange, Sie werden rausgeschnitten, Trainer!«, sage ich.

Der Günther sieht mich fassungslos an und ich entdecke, dass er noch Schokolade in den Mundwinkeln hat. Voll eklig.

»Die Scouts? Du meinst, Talentsucher?«

»Da sind Sie baff, was? Das haben Sie nicht erwartet!«, triumphiere ich. »Verstehen Sie jetzt, warum ich endlich Fußball spielen will? Ihre altmodischen Methoden in Ehren, aber ich muss die moderne Pra-

xis vorweisen! Bitte! Die Wahrheit liegt auf dem Platz! Können wir nun richtig Fußball spielen? Ich bin mir nicht sicher, wie lange der Akku noch durchhält! Und die Scouts müssen mich in Action sehen!«

Günther Bartkodingsda wird erst rot im Gesicht und bekommt dann einen Hustenanfall. Er würgt und röchelt und gibt merkwürdige Gluckslaute von sich. Ich habe Angst, dass er einen Asthmaanfall hat und keine Luft mehr bekommt. Dann müsste ich Mund-zu-Mund-Beatmung machen und ich weiß nicht, ob ich mich vor lauter Ekel dazu überwinden könnte.

Dann geht der Anfall zum Glück vorbei und er wischt sich eine Träne aus dem Auge und schnauft ganz komisch mit der Nase. Irgendwie bin ich gerührt. Hätte nicht gedacht, dass er sich meine Ausführungen so zu Herzen nimmt.

»Okay«, sagt er mit einer bebenden Stimme. »Spielen wir Fußball. Dieser Film wird in die Geschichte eingehen.«

Wenn nicht die Träne gerade gewesen wäre, hätte ich fast gedacht, dass er aus irgendeinem Grund furchtbar lachen muss, weil seine Stimme so bebt. So aber laufe ich ganz aufgereggt zurück auf den Platz und fuchtele mit den Armen. »Aufstellen zur Hymne!«

Max und die anderen kommen angetrabt und verstehen mal wieder gar nichts. »Wie, Hymne?«

Ich verdrehe die Augen. »Mann, ihr seid echt ein Dorfverein. Wir spielen gleich ein wichtiges Spiel als deutsche Mannschaft. Also singen wir zuerst die Nationalhymne.«

»Trainer?« Ich weiß nicht, warum Max den Mampfi-Günther fragend anblickt, aber der scheint es endlich kapiert zu haben. »Macht, was der Hugo möchte. Der nimmt das nämlich auf Video auf!«, sagt er und wird mir immer sympathischer. Ich bin sicher, wenn er doch der Zeugwart gewesen wäre, dann hätten wir eine richtige freundschaftliche Basis gefunden.

»Aber wir wollen deinen Film auch unbedingt haben. Für unseren Mannschaftsabend. Dann können wir diesmal auf die Sketche verzichten.«

Aha. Jetzt hat Günni das mit der Vereinschronik kapiert und will sich mit mir schmücken. Nur das mit den Sketchen hab ich nicht verstanden. Egal.

»Ich frage beim DFB nach, ob die nichts dagegen haben, und dann bekommt ihr auch eine DVD«, sage ich großzügig.

»Ja, bitte tu das«, grinst der Möchtegertrainer und fängt wieder an zu husten und zu glucksen. »Also los, Jungs! Dann singt mal schön.«

Die Jungs feixen. Klar, die sind verlegen, weil sie

erkannt haben, dass ich ein anderes Kaliber bin. Dann stellen sie sich für die Nationalhymne in einer Reihe auf. Wir nehmen uns Arm in Arm und ich gebe das Startzeichen. Ich muss sagen, es klappt erstaunlich gut, auch wenn die rechte Seite erst bei »brüderlich mit Herz und Hand« ist, während die linke schon das »Blühe, deutsches Vaterland« schmettert.

Danach folgt die Mannschaftsaufteilung, denn wir müssen sechs zu sechs spielen. Ich erkläre mich zum Kapitän der einen Truppe und wähle alle, die über 1,60 Meter sind. Der Torwart der anderen ist nämlich genauso groß wie mein Freund Nico, also ist von Anfang an Taktik angesagt.

Asthma-Günther spielt jetzt auch den Schiri und pfeift an. Er läuft nicht mit, sondern bleibt am Rande stehen. Also kann ich gleich mal kurz grätschen, das sieht der nicht ...

»Aua!« Das hat sich einer aus der Gegenmannschaft wohl auch gerade gedacht, denn ich liege plötzlich auf dem Rücken und höre, wie wir noch immer die Nationalhymne singen, doch diesmal auf Arabisch.

Ich war wohl kurz weggetreten, aber die Pfeife pfeift trotzdem kein Foul. Okay, ich bin wieder voll da und greife an. Ich spiele einen Doppelpass mit mir selbst, flanke dann geschickt auf meinen eigenen

Kopf und presche weiter nach vorn. Hoffentlich hat die Kamera alles drauf. Jetzt nur noch ein paar Meter bis zum Tor. Ich renne und renne ...

Wo ist eigentlich der Ball?

»Toooooor!«, höre ich die Schreie auf der anderen Seite.

Häääääh?

Wer hat denn da gemogelt? Wo kommt der zweite Ball jetzt her? Ich sehe ihn im gegnerischen Netz liegen und will protestieren, kann aber nirgendwo meinen eigenen Ball entdecken.

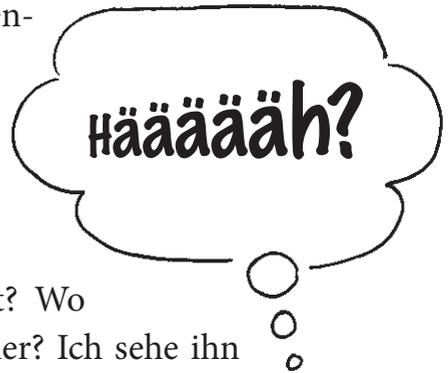
Max ist der Schütze und er flattert mit den Armen und hält sich wohl für Michael Ballack.

Jetzt werde ich wütend. Schon wieder so ein doofer Scherz! Was ist schon ein Ballack gegen die Mischung aus Ronaldo und Beckham! Dem Angeber werd ich's zeigen! Ich laufe volles Rohr auf ihn zu und springe ihm ordentlich von hinten in die Hacken. Er schreit auf und sinkt theatralisch zu Boden. Sterbender Schwan! Schwalbe!

Was soll's. Das war ein taktisches Foul. Der Schiri sieht's sowieso nicht.

Pfiff.

Der Schiri hat's gesehen.



Schei...benkleisterkacke.

Die anderen Spieler umringen mich und ziehen an meinen Klamotten. »Bist du bekloppt, oder was? Willst du was aufs Maul? Der hat sie doch nicht alle!«, schreien sie alle durcheinander. Ach, beleidigen wollen sie mich auch noch? Dann kriegen sie eben keine DVD für die Vereinschronik.

Mir reicht es endgültig. Mann, das sind doch alles Weicheier. In der englischen Liga ist so ein kleines Foulspiel völlig normal und auch bei uns pfeift das längst nicht jeder Schiedsrichter.

Ich hab keine Lust mehr. Außerdem spüre ich, wie mir langsam die Hose runterrutscht, weil die so an meinen Sachen rumgezupft haben. Nur in der Bärchen-Boxershorts dazustehen, das wäre für den Film nicht gut, auch wenn die kleinen bunten Bärchen eigentlich ganz lustig aussehen.

Da winkt mich Mampfi-Günther zu sich. »Hugo, was sollte dieses Foul?«, fragt er und kaut etwas.

Ich stelle mich dumm – die beste Taktik eine Fußballers. »Was für ein Foul? Haben Sie etwa Fernsehbilder als Beweis?«, frage ich. »Tja, sind immer noch nicht zugelassen.«

Der Bartdingsda schüttelt den Kopf. »Ich glaub, das hier ist nix für dich«, sagt er langsam und schmatzt dabei. Es riecht nach Kirschlikörpralinen.

»Gut erkannt, ähm ... Trainer«, antworte ich. »Ich bin eben zu Höherem berufen. Ihre Mannschaft hat keine Disziplin und ist nicht motiviert. Daran müssen Sie unbedingt arbeiten. Ich hab Ihnen schon vorher gesagt: Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Ich denke, die Kamera hat genug von meiner Laufbereitschaft, meinem Einsatz auf dem Platz und meiner Technik eingefangen. Ich gehe jetzt.«

Er sieht mich an, sein Gesicht zuckt und ich sehe wieder Tränen in seinen Augen. »Na, na, nur nicht sentimental werden«, sage ich und bin auch gerührt.

Dass der mich so schnell ins Herz schließt, hätte ich nicht gedacht. Aber andererseits kann ich es verstehen: Mit meinem Auftritt hier wehte ihm ein Hauch einer für ihn unerreichten Welt um die Nase. Voller Nationalhymnen, jubelnder Fans, teurer Autos, Superhotels und vor allem riesiger Büfets!

In dieser Welt ist jedoch kein Platz für Günni. Ich nehme mir aber vor, ihm vom DFB-Sichtungslehrgang eine Postkarte zu schicken. Als kleinen Trost sozusagen.



Klappe ab

Zu Hause wird mir wieder einmal klar, was für ein Genie ich doch bin. Die ganze Zeit hatte ich mir überlegt, wie ich zu dem Clip noch ein Tor von mir dazuschneiden könnte, und jetzt kommt mir die absolute Wahnsinnsidee!

Meine Ähnlichkeit mit Cristiano Ronaldo und David Beckham ist unverkennbar. Und das muss ich nutzen! Ich werde mir im Internet zwei Torszenen der beiden aussuchen und ihre Gesichter übereinanderlegen. Das Ergebnis dürfte ganz klar ich, Hugo Kotsbusch, sein. Und die Tore werde ich mir auch ausleihen müssen. Nur für die Präsentation, versteht sich. Ist zwar nicht ganz korrekt, aber es geht eben nicht anders.

Jetzt muss ich nur zusehen, dass ich aus dem vorhandenen Material den fressenden und schmatzenden Zeugwart-Trainer herausschneide, genauso wie

diesen Schwalbenkönig Max. Sein Tor in meinem Videoclip braucht kein Mensch.

Während ich die Kamera an den PC anschließe, stelle ich mir vor, wie die Scouts beim Betrachten meines Talents vor Begeisterung vom Hocker fallen und ihnen die Dollarzeichen in den Augen blinken werden. Dann schiebt sich ein Bild von einer beeindruckten Viola davor, die mich mit ihren grünen Katzenaugen durchbohrt und einen schmachttenden Kussmund macht ...

It's magic! Yeah!

Doch was ist denn das? Das Bild bleibt dunkel! Ich überprüfe die Verbindung und klopfe erst gegen den PC und dann gegen die Kamera. Da! Man hört etwas!

»Yeah! Supercalifragilistic expialigetisch! Yeah! Yeah! Yeah!« Mein goldenes Stimmchen ist unverkennbar, aber der Bildschirm bleibt immer noch dunkel.

»Einigkaaaaaeit und Reeeecht und Einigkaaaaaeit Fraaaaaaaeiheit und Reeeecht für das Fraaaaaeiheit deutschee Vaaaterlaaaaaand deutschee Vaaaterlaaaand!«, kommt da in siebenstimmiger Version. Klingt ausbaufähig. Viel schlimmer jedoch ist, dass ich noch immer keine bewegten Bilder sehe!

Ich schalte die Kamera auf Stand-by und rufe Nico

an. Er kennt sich nicht nur in Physik, sondern auch mit Technik bestens aus. Als ich mal den Fahrradschlüssel verloren hatte, knackte Nico in null Komma nichts mein Fahrradschloss. Okay, er machte



zwar nur Ritsch-Ratsch mit seiner Bastelschere, da mein Schloss nicht das beste war, aber auf die Idee muss man schließlich erst mal kommen.

»Einen wunderschönen guten Tag, ich begrüße Sie in der Kolling-Familie. Mein Name ist Nico Kolling. Was kann ich für Sie tun?«, meldet er sich.

Hatte ich schon erwähnt, dass seine Mutter an der Rezeption eines großen Hotels arbeitet?

»Hi, Nico. Hugo. Problem. War beim Fußball. Kamera dabei. Jetzt Ton da, Bild schwarz«, beschränke ich mich auf den SMS-Stil. Wenn etwas schnell gehen muss, ist das unsere Art, miteinander zu sprechen. Wir sind ja schließlich die SMS-Generation.



Nico weiß Rat. »Klappe ab?«

Welche Klappe? Ich klappe alles hoch, was sich an der Videokamera und an meinem PC hochklappen lässt. Sogar den Kofferraum des Modell-BMWs, der im Regal steht, klappe ich auf.

»Kein Bild«, gebe ich Meldung in den Hörer.

»Klappe ab?« Nico ist mein bester Freund, aber manchmal reden wir aneinander vorbei.

Ich stelle von SMS auf normal um.

»Nico. Ich hab schon alle Klappen hochgemacht. Es passiert nichts! Ich höre nur, wie wir singen, dann spielen, jubeln und dann stöhnt einer. Jetzt schreien sie mich an, das muss ich eh rausschneiden. Aber ich sehe nichts!«

Nico pfeift leise. »Yo Bruder! Das muss ja ein geiles Training gewesen sein. Schieß los, Alter!«

Ich verdrehe die Augen. Der ist wieder auf dem Rapper-Trip. »Morgen in der Schule erzähle ich dir alles. Ich muss heute noch den Clip schneiden. Hast du eine Idee, warum kein Bild kommt?«

»Bruder, ich hab gerade eben gefragt: Hast du vor der Aufnahme die Klappe vor der Linse abgemacht?«

»Ach, *die* Klappe«, sage ich und versuche, lässig zu klingen.

Ach du Scheibenkleisterkacke!

Die Klappe!